

Halle'sche Zeitung.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Nummer 297.

Halle, Dienstag, 19. Dezember 1893.

185. Jahrgang.

Telegramm-Adresse: **Courier** Halle/alt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. Dez. Die Gräfin Blücher in Weichow ist nach Italien abgereist. Ihr gegenwärtiger Zustand ist eine Entfremdung aus den Nerven, in denen sie ihr Gemahl von einem so großen schweren Unglück getroffen wurde (das Attentat des Gärtners und Jägers Krüger) nothwendig machen.

— In Biesenthal bei Berlin kam der seltene Fall einer Erkrankung an Genickstarre vor. Ein Arbeiter, welcher daran erkrankte, ist bereits gestorben.

Hörsing, 19. Dez. In Seiffhennersdorf treten die Pöden epidemisch auf. Es wurden bereits zahlreiche Fälle konstatiert. Die Einschleppung ist durch böhmische Fabrikarbeiter erfolgt.

London, 19. Dezember. Ein Angeheller des Bankhauses Garbig & Co. ist nach Unterschlagung von über 400 000 Mk. flüchtig.

Paris, 19. Dezember. Nach Meldungen aus Buenos Aires ist die Anlegung eines Reichthums auf der Insel Cata blanca beschleunigt worden.

— In Catamarca ist eine goldhaltige Lagerung entdeckt worden.

Hamburg, 18. Dezember. Der Hamburger Senat hat die Sperre seines Staatsgebietes gegen den Durchgang russischer Truppen an derer für solche Auswanderer dieser Nationalität aufgehoben, welche mit Fahrkarten für die Hamburg-Amerikanische P.-A.-D.-S.-A.-Aktien-Gesellschaft versehen sind und die Desinfektion- und Kontrollstation in Alsterbek bei Spandau passiert haben.

Wien, 18. Dezember. In Hofkreisen verlautet, daß sich gestern die Erzherzogin Carolina mit dem Prinzen August von Coburg verlobt hat.

Wien, 17. Dezember. Laut telegraphischer Meldung ist der „Krafft“ gestern in Gibraltar zu vierstündigen Aufenhalten eingelaufen. Am Bord Alles wohl.

Wien, 18. Dezember. Das russische Konsulat, welches sich bisher in Probo befand, ist nach Lemberg verlegt worden. Am 1. April 1894 wird in Krakau ebenfalls ein russisches Konsulat errichtet werden.

Wien, 18. Dezember. Die heiligen Buchdruckergehilfen haben beschlossen, vom 1. Januar 1894 an eine Erhöhung des jetzt geltenden Lohn-Minimums von 12 auf 15 Gulden zu beantragen. Es sollen die diesbezüglichen Verhandlungen mit den Arbeitgebern fort beginnen.

Polnische Mütter wollen von neuen Verfügungen in Rußland wegen angeblicher sozialistischer Untertriebe wissen. Unter den Verhafteten sollen sich viele Beamte der Lehrer-Fachschule, sowie die Direktoren der Froebel'schen Kinderschule in Lody, Fräulein Bronowska befinden.

— Die „Polit. Correspond.“ meldet aus Rom, daß der Delegat von Nordamerika, Monsignore Sartoli abberufen und zum Erzbischof von Bologna ernannt werden soll.

Wien, 18. Dezember. Wie die „Agenzia Stefani“ meldet, hat die deutsche Regierung die Zustimmung des Königs von Italien zu der Erneuerung des bisherigen Bündnisses in Petersburg von Bismarck zu Bismarck zum Vorschlag in Rom nachgesucht und erhalten.

London, 18. Dezember. Der „Times“ wird über Montevideo aus Rio de Janeiro gemeldet, daß der Justizminister Lobo in Folge einer Meinungsverschiedenheit mit Bezold seine Entlassung eingereicht habe. — 23 Offiziere sollen unter dem Verdachte, an dem Aufstand theilgenommen zu haben, verhaftet worden sein. — Viele Kaufleute beabsichtigen, die Läden bis zur Beendigung der Revolution geschlossen zu halten. Der britische Gesandte hat den in Rio anwesenden Engländern den Rath erteilt, die Stadt zu verlassen.

Paris, 18. Dezember. Dem „Journal“ zufolge beabsichtigt die französische Militärverwaltung, an der belgischen Grenze bei Givet ein besetztes Lager zu errichten, ähnlich wie es die deutsche Seeverwaltung bei Walmsee gethan hat.

Paris, 18. Dezember. In Lesmoen ist die Errichtung eines Denkmals für Veffio beschlossen, welchem die Anbahnung der russisch-französischen Freundschaft zu danken ist.

Wien, 18. Dezember. Wie „Barricade“ mittheilt, ist der belgische Offizier Demeyer, dessen Tod vor Kurzem aus dem Kongreß gemeldet wurde, von dem mit Frankreich befreundeten Stamme der Sazaras er mordet worden. Wie es weiter heißt, soll dieser Vorkall am Ubangi und Ulla große Erregung hervorgerufen haben, welche sich allem Anschein nach in tumultuariösen Szenen kundgegeben wird.

Wien, 18. Dez. Der Finanzanschluß hat die Prüfung des Budgets beendet und wird seinen Bericht morgen der Schuphina vorlegen. Der Gesundheitsposten in Athen ist gestrichen worden.

Wien, 17. Dez. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, dürfte die Unterzeichnung der Handelskonvention zwischen Österreich-Ungarn und Rumänien im Verlaufe der nächsten zwei Tage erfolgen.

New-York, 18. Dezember. Nach einer Meldung des „New-York Herald“ aus Pernambuco vom 17. d. M. ist der brasilianische Kreuzer „Niteroy“ am Mittwoch hier eingetroffen und der brasilianischen Regierung am 16. d. M. zur Verfügung gestellt. Der Dampfer erhielt Befehl, am 19. d. M. in südlicher Richtung abzuweichen.

Rio de Janeiro, 17. Dezember. Seit mehreren Tagen findet hier wieder ein unaufrichtiges thörares Gesecht zwischen Land- und Seemacht statt.

Sittliche Anforderungen an die Presse.

Daß die Tagespresse eine Großmacht geworden ist, liegt auf der Hand. Der Einfluß derselben auf das allgemeine Geistesleben der Nation ist ein ungeheurer. Die Zeitung ist jetzt die fast ausschließliche geistige Nahrung der großen Mehrheit des Volks. Eine kleine Minderheit nur ist in der Lage, oberflächliche, unzulässige und irreführende Tagesmeinungen, sofern sie durch die Presse vermittelt werden, zu erkennen und zu verurtheilen. Hat aber der Kaufmann, der Handwerker, der kleine Beamte, der Landmann, der Handarbeiter Zeit und Mittel zu kritischer Verarbeitung? Mit geistigen Nahrung greifen sie nach ihrem Blatte. Man sieht den ohnehin Schulmüder seine Arbeit unterbrechen und schnell die nächstliegenden Neugierseiten in sich aufzunehmen. Der Kaufmann benutzt die Pauzen seiner Geschäftstätigkeit, um den Blick in die weiten Sphären zu senden, welche sein Lebensloht ihm öffnet.

Wie aber steht es mit der geistigen und sittlichen Sphäre? In den Fragen des geistigen Lebens gilt viel mehr als in leiblicher Beziehung, daß „der Mensch ist, was er ißt.“ Das Geistesleben gestaltet sich nach dem ihm zugeführten geistigen Nahrung. Da darf man wohl mit Recht fragen, ob Staat und Gesellschaft nicht das Recht und die Pflicht haben, gewisse sittliche Anforderungen an die hauptsächlichsten Nachrichtenmittler der Gesellschaft, die Tagespresse zu stellen. Wir lassen hier das geistige Niveau aus dem Spiele, obgleich auch diese Frage einsehender Erwägung werth ist. Wichtiger ist der sittliche Maßstab, nach welchem die Zeitungsblätter und Tagesfragen gemessen werden. Das sittliche Niveau einer Zeitung ist umgleich wichtiger als das intellektuelle. Dieses kann ein hochgekauertes sein, und doch kann ein solches Organ sittlich auflösend wirken.

Staat und Gesellschaft bedürfen einer Gewähr, daß die öffentliche Meinung nicht von einem sittlichen Gesank getragen sei. Um so mehr, als in der Menschennatur eine Neigung vorhanden ist, den Schein für die Wirklichkeit zu nehmen und das Unethische in ansehnlicher Form dem sittlich Guten und Rechtthätigen vorzuziehen.

Kann die Pressefreiheit die Bedeutung haben, daß allgemein anerkannte sittliche Grundzüge verweigert und verneint werden dürfen? Solche Grundzüge sind doch die Grundlagen menschlichen Gemeinthaftseins in Staat, Religionsgesellschaft, Gemeinde und Familie. Werden die Grundlagen in das Verleihen der „öffentlichen Meinung“ mit ihren wechselläufigen Kanonen und wechselläufigen Anschlüssen gestellt, so kann man sich nicht wundern, wenn Symptome der Auflösung in der Gesellschaft bemerklich werden. Die von der „Halle'schen Ztg.“ beleuchtete Auffassung des „Vorwärts“ von dem Pariser Kammer-Attentat zeigt, daß in weiten Kreisen die Begriffe von Sittlichkeit und Recht in völliger Auflösung begriffen sind. Wenn ein solches Parteiblatt die ganze Arbeiterklasse moralisch führt und verführt, wenn diese Hunderttausende kein Wort sittlicher Entrüstung und Widerrede dagegen erleben, so ist das ein Zeichen fürchterlichen sittlichen Niederganges. Wenn aber auch Organ der Parteischranken Parteien so wenig sittliches Bewusstsein haben, daß sie heute gegen die Umstürzler, morgen gegen die entscheidenden Vertreter der bestehenden Staatsordnung dieselben Truppe auszuspielen, weil diese in wichtigsten wirtschaftlichen Fragen anderer Ueberzeugung sind, so wirkt das in sittlicher Beziehung noch gefährlicher, weil es den Ansehen weht, als hätten die Feinde der Ordnung Recht, wenn sie die bestehenden sittlichen Anschauungen als Stützen der „Corruption“ verdächtigen.

Wärdte doch zunächst jeder urtheilsfähige Menschentheil Gewissen mitpredigen lassen, ob er ein Waht halten und unterliegen kann, das seiner politischen und sittlichen Ueberzeugung nicht entspricht. Wärdte aber auch der Staat auf Mittel und Wege sinnen, um der sittlichen Corruption durch eine gemeinliche Presse zu wehren. Wäre es nicht möglich, das Volk aufzurufen, sich selbst in seinen tiefsten und heiligsten Interessen zu schützen und eine kritische Sichtung in der Rhyth der Tagespresse einzuleiten? Wärdte die erste, sittliche Presse nicht ermbden, den sittlichen Schild laud und die geistigen Waffen scharf zu halten, bis ein sittlicher Aufschwung des Volksgesistes zum Durchbruch gelangt.

Die Züchtung des Anarchismus in Frankreich.

Paris, 17. Dezember. Nach den vielen Gesetzen zu urtheilen, die gewöhnlich während einer Session vorgebracht und beraten werden, mißhen die Volkstretter vom besten Willen für das öffentliche Wohl befehle sein. Wärdte ist es aber auch hierbei meist darauf abgesehen, den Wählern Stimmung zu machen, denn nur allzu oft scheinen einer Vorlage die günstigen Ansichten zu blühen und doch hört man aus Kurzen nichts mehr davon; sie wird entweder in der Deputirtenkammer selbst oder aber im Senat begraben. Manchmal ist ihr allerdings vorher eine Aufzeichnung beschieden. Mit dem Gesetz gegen die Presse ging es a. B. so, d. h. mit demjenigen, welches gegen die Anarchisten oder wie es damals noch hieß, Sozialisten in Anregung gebracht und schon ziemlich weit gediehen war. Es blieb einfach liegen und wäre wohl lange aus dem Schänner nicht erwacht, wenn die Herren Abgeordneten nicht so gewaltiam aus ihrer Ruhe aufgerüttelt worden wären. Jetzt ist einmal ist man mit Sturmthritten vorgegangen und innerhalb 8 Tagen, von denen der eine sogar noch ein Sonntag war, sind 4 Gesetze entworfen, vorgebracht, beraten und angenommen worden. Diese 4 Gesetze betreffen die Presse, die Vereinigungen von

Wahlbehörden, die Fabrikation, Aufbenahrung und den Transport von Explosivstoffen, sowie die Erhöhung der Ausgaben für die Polizei im jährlich 820 000 Francs. Es ist dies wiederum eine Illustration für das volksthümliche Sprichwort: „Der Hund ist um näher als der Staat hat, desto ein frisches Meutchen in je nicht gefährlicher, aber doch unangenehmer Weise getroffen, haben denbenben plötzlich mit größer Klarheit bewiesen, daß die Gesellschaft ernstlich bedroht sei. Die dahin regte man sich über die Dynamitattentate nicht allzu sehr auf und Rauchlos und Genossen konnten sich in ziemlich ungehörter Weise ihrer Propaganda hingeben, jetzt scheint indes alles Denken und Sinnen unserer Vögelgeher nur darauf gerichtet zu sein, wie man den Anarchisten am besten ihr Handwerk legen könne.

Das Erlaßten der erwähnten Vorschriften dünkt ihnen dafür aber nicht genügend und der Senat hat sieben ein frisches Reglement verfaßt, um sich vor den Reuehen dieser ehrenwerthen Herren so weit als möglich zu schützen. Unter andern besagt dasselbe, daß sobald sich etwas Ungehöriges zu ereignen scheint, sofort alle Thüren zu schließen sind und unter keiner Bedingung irgend eine Person in's Freie gelassen werden dürfe, wer sie auch sei. Die Ausgänge der öffentlichen Tribünen und Galerien können von dem Publikum überhaupt nicht mehr, sondern nur von Beamten geöffnet werden, die man durch eine elektrische Klingel herbeiruft. Die Thüren sind stets in der Hand der Beamten. Angelegte Broden haben ergeben, daß 14 Thüren des Herberthaus in weniger als einer Minute nachdem durch einen elektrischen Apparat das Alarmzeichen gegeben ist, schließen lassen, damit dies aber auch mit der nötigen Schnelligkeit geschieht, sind die Angestellten des Palais verpflichtet, jeden Tag dies Manöver zu wiederholen. Ob dies die Anarchisten abschrecken wird, den Senatoren einen Reueh abzuhalten, mag fräglich sein, ein aber ist sicher, daß dieselben von der bloßen Furcht, die nun so beutlich zu Tage tritt, sich ins Fäustchen laden müssen, denn solche empfinden, ist ja hauptsächlich ihre Absicht, Ueberhaupt thut man hier kein Unerhörtes, um diesen eigenthümlichen Apolliner einer blutigen Lehre den Beobakern nahe zu legen, reißt bald wieder mit einer „Tat“ die Welt in Schreden zu versetzen, indem derjenigen Eigenschaft, die ja wohl der Hauptvergnug ihres Vorgehens ist, der Eitelkeit, aller nur denkbare Vortheil besetzt wird. Alle Wärdte bringen tagtäglich hundertlange Verträge über Waillant, er zu geboren, wer seine Eitelkeit gewenit, er sich als kleines Kind betragen, welches seine Lieblingsweilen sind, ob er für diese oder jene Farbe eine besondere Vorliebe hat, kurz es scheint nichts so unwichtig, um es nicht eher mitbeweigen Mittel zu unterbreiten, wenn es auch nur im Entertentnen sich auf dem interessanten Mann bezieht. Trodem der Wärdte natürlich im strengsten Gebotirium gehalten und niemand die Erlaubnis erteilt wird ihn zu besuchen, sind doch bereits mehrere Interviews mit ihm zur Beröffentlichung gelangt und zeichnet sich besonders der „Figaro“ darin aus. Sein erfindungsreicher Mitarbeiter erzählt uns unter andern, daß außer philosophischen Werken — denn wir haben es ja mit einem gebildeten Wärdte zu thun, was doppelt interessant ist — Waillant besonders die Lektüre von Goethe's „Götz“ liebt und deutet an, daß er wohl in dem Helden des Dumas'schen Romans eine gleichgesinnte Seele erkennt, denn auch dieser habe sich ja zum Wärdte oder wie es im französischen noch viel bezeichnender klingt, zum „justice“ aufgemoren. Aber nicht nur Waillant selbst wird interviewt, sondern jeder mit welchem er nur in einigen Beziehungen getreten ist, wie z. B. der Kaufmann, bei welchem er die Nägel erländen und ganz ernsthaft werden wir mit der hochbedeutenden Thatsache befaunt gemacht, daß Waillant zuerst ein Kilo Nägel forderte, dann dies aber nicht für genug hielt und noch ein halbes Pfund verlangte, eber wärdte in ein Badet nicht leg. In einem andern wie Frankreich, wie die Gelleit ununterbrochen zeigen, wo die Wärdte so allmählich, genügt dies allein schon, um wieder ein paar hirtverbrannten Gemüthern den Kopf zu verdröhen und sie zu veranlassen, sich in gleicher Weise „berühmt“ zu machen. Daß Waillant sich, ege er das Attentat begangen, photographiren ließ und seine Portraits umperbande, zeigt ja beutlich, welcher Triebfeder er gehorcht und sollte eigentlich genügen, um das Dunkel des Schweigens für das beste Mittel zu halten, gleichgesinnte Seelen zu verhindern, seinem Beispiel zu folgen. Man kann nicht verkennen, daß auch die deutsche Presse fehlt, indem sie sich über diesen Menschen fortwährend Bericht erstatten läßt, wenn auch auf die weniger impressionistischen Gemüthern unserer Landleute der Eindruck vielleicht kein so harter, so wird sich aber doch unter diesen gar manche Cerebrinatoren verfinden.

Deutsches Reich.

Der Kaiser und die Kaiserin wählten am Sonntag Vormittag dem Gottesdienste in der Friedenskirche in Potsdam bei. An der Mittagstafel nahmen die drei ältesten kaiserlichen Prinzen theil, auch war der prinzipale Militär-gouverneur, Major von Falkenhayn, mit einer Einladung zu derselben beehrt worden. — Im Laufe des Nachmittags unternahmen der Kaiser und die Kaiserin gemeinsam einen Spaziergang in den Anlagen des Neuen Palais. Zur Abendstunde waren keine Einladungen ergangen. Am Montag Vormittag nahm der Kaiser Vorträge des Ghefs des Zivilkabinetts, des Kommandirenden Admirals, Frhm. v. d. Goltz, des Staatssekretärs des Reichsmarineamts und des Ghefs des Marinekabinetts entgegen. — Im kaiserlichen Hofe wurde am Sonntag der Geburtstag des Prinzen Joachim, geboren den 17. Dezember 1890, gefeiert.

Der Pariser „Temps“ reproduziert eine Meldung, wonach Kaiser Wilhelm am Anlaß des Kongresses des Hannoverischen Münnerkongresses, der sich in Potsdam eingekunden hatte, eine Generalprobe der Musikkapelle dirigirt haben soll. Dazu es



Deutsche Schokoladen, Hallenser Kakao

Schokoladenfabrik v. Fr. David Söhne.

Geschäftsgründung 1804.

Jahresproduktion 100,000 Ko.



Münchener Exportbier

aus der Aktienbrauerei „Zum Münchner Kindl“, München, empfiehlt in bekannter feinsten Qualität in Gebinden und Flaschen
E. Lehmer, Berggasse 2,
an der Großen Ulrichstraße. Fernsprecher Nr. 238.

C. L. Blau's
Conditoreiwaren-Ausstellung
Inh. **Otto Blau**, Gehele Ulrichstraße 57,
gegründet 1843.
erlaubt sich auf die Eröffnung seiner auf das Reichhaltigste mit vielen Neuheiten assortierten Ausstellung
aufmerksam zu machen und bittet um geneigten Besuch.
Der Abt seit 50 Jahren jedes Jahr stark steigende Verkauf von meinen berühmten
Baumkuchen und Weihnachts-Stollen
hat bereits begonnen und bitte um rechtzeitige Bestellung.

Eduard Anton in Halle
Barfüßerstrasse No. 1.
empfiehlt sein Lager von zu Festgeschenken für jedes Alter geeigneten
Büchern etc.
der freundlichen Beachtung.

Halle a. S.
Puppengarnituren
(Wesen, Sandfeger und Schrubber), à 25 Pfg., reine
Dorfen und fein lackirt à 40 Pfg.
sowie andere Artikel
empfehlen
E. Weddy.
Bücher, Kämmen, Haarschmuck etc.
Halle a. S.

Julius Blüthner, Leipzig,
Königl. Hof-Pianoforte-Fabrik.
Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.
Alleinige Verkaufsstelle in Halle a. S.
Poststrasse 21, I.
Pianoforte-Verleihung und Reparatur-Anstalt.

Oberhemden, Serviteurs, Kragen, Stulpen, Taschentücher, Unterzeuge, Cravatten, Hosenträger, Handschuhe, seid. Halstücher, Reisedecken etc.
Bruno von Schütz, Gr. Ulrichstr. 24.

Nutz- u. Brennholz-Verkauf.
1. Sonnabend, den 23. Dezember, Vormittags 10 Uhr,
in der Wähe zu Häderich aus den Schulzeigenen Hainholz und Weichholz:
Fagen 24, 47 u. Totalität, alter Ein Schlag: 17 Eichen = 16 Fm., 119
Buchen, Eichen, Nüßern = 51 Fm., 34 Nüßern = 8 Fm., 420 Nm. Nüßern,
58 Nm. Knüppel und 5000 Nm. Meißel I.-IV. Cl.
2. Donnerstag, den 28. d. Mts. Vormittags 9 Uhr,
in **Nannmann'schen** Gasthause zu **Greppin** aus dem Schulzeigenen Greppin
a. Vom alten Ein Schlag a., Fagen 86, 87 und Totalität 39 Buchen und
Nüßern = 7 Fm., 150 Nm. eigene und weidene Nüßern, 60 Nm. Knüppel,
450 Nm. Meißel I.
b. Vom neuen Ein Schlag a., Fagen 87 VIII 78 Eichen = 50 Fm., 226
Buchen, Eichen, Nüßern = 69 Fm., 4 Nüßern = 0,5 Fm., 2 Eichen, Nüß-
ern, 40 Nm. eigene u. buchene Nüßern 13 Nm. Eichen-Nüßern (Bantoffelholz)
und 200 Nm. Meißel I.
Königliche Oberförsterei Zöckerich bei Bitterfeld.

Marzipan,
täglich frisch,
unverdorben im Geschmack,
empfehlen als
Spezialität
Conditorei W. Haym
6 jetzt
Leipzigerstr. 6
Bruno Freitag gegenüber.

Amtliche Bekanntmachungen.
Bekanntmachung.
In Folge Anordnung des königlichen Regierungs-Präsidenten Herrn von
Diest zu Merseburg bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß die von
dem Apotheker Herrn Pfeiffer in hiesiger Stadt, Steinweg 28, neu angelegte
Apothek - nachdem sie durch Bevollmächtigte des Herrn Regierungs-Präsidenten
besichtigt und in sehr gutem Zustande vorgefunden worden ist - nunmehr dem
öffentlichen Verkehre übergeben worden ist.
Halle a. S., den 12. Dezember 1893.
Der Magistrat.
Staub.

Kämme, Haarschmuck, Porte-
monnaies, Kleiderbüchsen,
Schnitzereien, Zahn- u. Nagel-
bürsten, Tobacktaschen etc.;
Pflasterbänne u. Zunderbeisen,
nur bestes eigenes Fabrikat, em-
pfehlen
E. Weddy,
Gr. Steinstraße 88.

Stich aufschlagende
Geschäftsbücher
aus bestem Material, in soliden Einbänden fertigt als langjährige Spezialität
J. Zoebisch, Gr. Steinstraße 82.

Bekanntmachung.
Der Umtausch der Leihbüchereien zur Invaliditäts- und Alters-
versicherung findet von Montag, den 18. d. Mts., ab bis auf Weiteres
im Waagenstraße, Markt Nr. 24, Zimmer Nr. 22, statt.
Es wird um Nachforschungen nach dem Ehepaar und event. ver-
schollenen Personen ebenfalls abgesehen.
Halle a. S., den 16. Dezember 1893.
Die Polizei-Verwaltung.

**Parquet- und
Stabfußboden**
in Eichen und Rothbuchen liefert
prompt und billigst Reparaturen, Bohlen,
sowie Reinigen des Fußbodens führt
gleichfalls gewissenhaft aus.
A. Glaw,
Alter Markt 33.

Junker & Ruh-Öfen
die beliebtesten Dauerbrenner
mit Mica-Fenstern und Wärme-Circulation,
auf's Feinste regulirbar,
ein ganz vorzügliches Fabrikat.
In der vornehmsten Gröze u. Form, auch
das Neueste in Mantelöfen mit Dauerbrand
bei
Junker & Ruh,
Eisengießerei in Karlsruhe, Baden.
Grosse Kohlenersparnis. Einfache und
sichere Regulirung. Sichtbares und deshalb
mehles zu überwachendes Feuer. Fuß-
bodenwärme. Vortreffliche Ventilation. Kein
Erglänzen äusserer Theile möglich. Starke
Wasserverdunstung, daher feuchte und ge-
wunde Zimmerluft. Grösste Reinlichkeit.
Ueber 50,000 Stück im Gebrauch.
Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.
Alleinverkauf für Halle und Umgegend: 4624
Christian Glaser, Halle a. S.,
Gr. Klausstr. No. 24 u. Kl. Klausstr. No. 9.

Bekanntmachung.
Ende November d. J. ist aus einem Vollpadet auf der Straße von Notha
bei Weiskirchen a. Sa. nach Halle a. S. ein zum 1. Januar 1894 angelegter
Güterbahnhof Kreis-Anleihe-Eisen Nr. 203 über 200 Mark entwendet worden.
Es wird um Nachforschungen nach dem Thäter und event. ver-
läufige Heilmittel des letzteren und Nachricht zu den Akten J. IIIc 1473/93
erbetet erucht.
Halle a. S., den 14. Dezember 1893.
Der königliche Erste Staatsanwalt.

3000 Mark
jährlich können arbeitsbare Personen
jed. Standes u. Alters durch den
Verkauf von **Einheitspatenten**, ge-
schäftlich erfaßten **Handwerksre-
zepten** gegen monatliche Bei-
zahlung verdienen; höchste Provisionen
werden gezahlt. Jedes Mißli aus-
geschlossen. Adr. erb. an das **Bank-
geschäft F. W. Mohr, Berlins W.,
Wilhelmsstr. 12.** 6447

Aufruf.
Um Ermittlung des fägigen Aufenthaltortes des Arbeiters **Joseph
Steinmachers**, zuletzt in Halle a. S. geboren am 7. Juni 1845 zu Gornsdor-
f, Kreis Stuhm und Nachricht zu den Akten D. V. 262/93 wird erucht.
Halle a. S., den 12. Dezember 1893.
Der königliche Erste Staatsanwalt.

Hafer-Mast-Gänse
bis 10 Pfund schwer, sehr franco gegen
Nachnahme, à Pfund 50 Pfennige,
die Mastanstalt **D. Erwid**
in Ercoren. 6797